

# General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Walter-Rathenaustr. 50  
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Neuerweg 57  
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark. — Bergische Nachrichten.)

## Währungsbank und Bodenmark.

GA. Berlin, 21. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Entwurf der Reichsregierung über die neue Währungsbank in der Form, wie er den Vertretern der Wirtschaftsvorstände vorgelegt wurde, enthält 27 Paragraphen, von denen der Paragraph 20 noch nicht im Wortlaut feststeht.

Nach § 1 des Entwurfs hat die Währungsbank den Zweck der Herausgabe einer Bodenmark.

Nach § 2 beträgt das Kapital der Währungsbank 2400 Millionen Bodenmark, von denen die Hälfte vom landwirtschaftlichen Grundbesitz, die andere Hälfte von Handel, Industrie und Gewerbe aufgebracht werden soll. Der städtische Grundbesitz soll eventuell später nach Maßgabe des Abbaues der Wohnungszwangswirtschaft ebenfalls herangezogen werden.

Die Satzungen der Währungsbank werden nach § 3 von den Spitzenverbänden der Wirtschaftskreise aufgestellt, unterliegen aber der Genehmigung durch die Reichsregierung.

§ 4 gewährt der selbständigen Geschäftsführung der Bank, während § 5 die Befugnisse der Bank und sonstigen Lasten ausführt.

Für die Ausbringung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes werden nach § 6 die unter das landwirtschaftliche Betriebsvermögen vom 11. August 1923 fallenden landwirtschaftlichen Betriebe herangezogen. In Höhe von drei Prozent des Mehrheitswertes werden auf die Grundstücke Grundschulden in Goldmark eingetragen, und zwar bevorrechtigt vor allen anderen Forderungen bei eventueller späterer Realisation der allgemeinen Hypothekendarlehen. Der betreffende Grundbesitzer zuzüglich von Verpflichtungen des Reiches und bereits bestehenden oder abzuschließenden Verträgen mit anderen Staaten, d. h. also in erster Linie etwaiger Reparationsgrundschulden. Hier soll die erste fällige Grundschuld der Währungsbank hinter den Höchstbetrag von 12½ Prozent des Mehrheitswertes hinaus. Die Goldmark wird hierbei gleich 0,358 Gramm Feingold berechnet. Die Grundschulden sind mit 6½ Prozent verzinsbar. Die Zinsen sind fällig am 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres, zum ersten Male am 1. April 1924. Falls sie nicht innerhalb von drei Tagen nach dem Fälligkeitstage freiwillig gezahlt werden, ist Pfändung vorgesehen. Die Grundschulden sind von den Schuldnern unkündbar. Die Bank kann mit Genehmigung der Reichsregierung Änderungen vornehmen, jedoch erst nach fünf Jahren. Die Zahlung der Zinsen erfolgt in Bodenmark.

§ 9 regelt in ähnlicher Weise die Sicherstellung der Kapitalien aus den anderen Wirtschaftskreisen. Die Umlegung auf die einzelnen Betriebe soll durch die betreffenden Wirtschaftsorganisationen selbst erfolgen. Bei Vorhandensein von Grundschulden sollen diese mit 3 Prozent des Mehrheitswertes belegt werden. Den Höchstbetrag bildet jedoch die Summe, die bei allgemeiner Umlegung auf den betreffenden Betrieb entfallen würde. Können Grundschulden nicht eingetragen werden oder decken sie nicht den vollen Betrag, so werden stattdessen Goldmarkschuldscheine ausgestellt, vor allen anderen bevorrechtigt, gefordert. Bei Veräußerung des betroffenen Unternehmens haften außer dem bisherigen Besitzer auch der neue Eigentümer für die Schuld. Die Bank hat jedoch die Wahl, einen der beiden Schuldner aus dem Schuldverhältnis zu entlassen. Bei Erlegung der auf die Betriebe entfallenden Kapitalien in Gold oder ausländischen Zahlungsmitteln findet eine Befreiung von den sonst vorgesehenen Bestimmungen statt. Anteilseigner werden nicht ausgeschlossen. Die Anteile sind nur mit Genehmigung der Bank übertragbar.

§ 12 regelt die Stückerlegung der Rentenbriefe, die auf 500 Goldmark und auf Beträge angelegt werden, die durch 500 teilbar sind. Die Rentenbriefe sind mit 5 Prozent verzinslich, und die Bank hat vor allen anderen Forderungen die Zinsen sicherzustellen.

Nach § 13 wird die Bodenmark in 100 Bodenpfennige eingeteilt.

Die übrigen Paragraphen entsprechen im allgemeinen den Bestimmungen der Reichsbank. Von entscheidender Bedeutung ist § 17, nach dem die Währungsbank bankmäßige Geschäfte nur mit dem Reich treiben darf. In-

nerhalb von zwei Jahren hat sie dem Reich Darlehen in Goldmark, verzinslich bis zu zwei Milliarden Bodenmark, zur Verfügung zu stellen.

§ 18 sieht eine dreiprozentige Tilgung vor. Nach § 20 hat die Bank dem Reich sofort ein Darlehen von 300 Millionen Bodenmark zu gewähren. Entsprechend wird durch § 21 die Reichsbank verpflichtet, für 300 Millionen Bodenmark ihrer bisher umlaufenden Noten einzulösen.

§ 25 sieht bei unerwartet schneller endgültiger Lösung der Währungsfrage die Konvertierungsmöglichkeit der Bodenmarkschulden in Goldmark vor.

## Rheinisches Notgeld.

Ein Erlaß der Rheinlandkommission.

GA. Paris, 21. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Blätter veröffentlichten heute folgende Mitteilung der Rheinlandkommission:

Koblenz, 21. Sept. Am 6. September hat eine wichtige Zusammenkunft der Bürgermeister der Rheinlande, der Bankiers, der rheinischen Industriellen unter dem Vorsitz des Präsidenten der Interalliierten Rheinlandkommission, Tirard, stattgefunden, um die Frage des Notgeldes zu prüfen, d. h. die Frage der Ausgabe von Geld durch die Städte und durch Private. Diese Konferenz hat die Schaffung eines rheinischen Ausschusses für die Frage der Währungsfrage beschlossen, dessen Mitglieder sofort beauftragt wurden. Dieser Ausschuss hat sich zusammen mit Finanzadvisoren der Interalliierten Rheinlandkommission gearbeitet und Maßnahmen beraten, die zu ergreifen seien. Als Ergebnis dieser Beratungen ist gestern, am 20. September, durch die Interalliierte Rheinlandkommission folgender Erlaß veröffentlicht worden, der sofort in Kraft tritt:

Die Interalliierte Rheinlandkommission ist der Überzeugung, daß der Mangel an Zahlungsmitteln die Ausgabe von Notgeld durch die Banken, durch Industrielle, Firmen und Organisationen, ja sogar durch Privatleute nach sich gezogen hat, ein Notgeld, das gewöhnlich nur in dem Kreise anerkannt wird, in dem es ausgegeben wurde. In der weiteren Überzeugung, daß diese Lage den Interessen der Reparationsarmeen, ihres Personals und denjenigen der Interalliierten Rheinlandkommission zuzuführen und Unsicherheit in den Verkehr bringt und diesen behindert, verfügt die Interalliierte Rheinlandkommission:

1. Es werden in den besetzten Gebieten neun Zonen zur Ausgabe von Notgeld bezeichnet, die die Pfalz, die Provinz Rheinhessen und die Distrikte von Wiesbaden, Koblenz, Trier, Bonn, Köln, Aachen und Düsseldorf — linksrheinisch umfassen.

2. Es wird ein spezieller Währungs-Ausschuß eingesetzt, der aus Delegierten besteht, die darin Behörden, Banken und Industrie des besetzten Gebietes vertreten. Dieser spezielle Währungs-Ausschuß wird zusammen mit der Interalliierten Rheinlandkommission Listen derjenigen Firmen und Organisationen aufstellen, denen die Ausgabe von Notgeld erlaubt sein wird. Diese Listen werden von der Interalliierten Rheinlandkommission genehmigt. Die spezielle Währungsverwaltung wird periodisch dem Finanz-Ausschuß Bericht erstatten, in welchem Maße das nicht autorisierte Papiergeld aus dem Verkehr gezogen wird.

3. Es werden zur Ausgabe von Notgeld diejenigen Organisationen und Firmen zugelassen, die auf Grund des Art. II dazu bestimmt werden. Sie müssen sich vorher verpflichten, an ihren Kassen das Geld anzunehmen, das von jeder anderen Firma und Organisation des Distrikts oder der Provinz ausgegeben wurde, der sie angehören.

4. Die Emissionen, die vor dem 1. Oktober 1923 laufen, sollen in einem Zeitraum von drei Monaten, von dem Tage an gerechnet, an welchem der gegenwärtige Erlaß in Kraft tritt, zurückgezogen werden und im Verkehr durch das Notgeld ersetzt werden. Das neue Notgeld muß die Aufschrift tragen, die territoriale Zone angeht, in welcher es gültig ist, und gleichzeitig ein gemeinsames Zeichen, das sich auf allen Notgeld befindet, das in derselben Zeit im Umlauf ist.

5. Jegliche Emissionen von Notgeld, die dem vorstehenden Artikel widerspricht, wird für null und nichtig erklärt. Die so herausgegebenen Scheine werden ohne Entschädigung konfisziert, in welcher Hand sie sich auch befinden mögen. Im übrigen werden alle Personen, die entweder direkt oder indirekt an einer solchen Emission sich beteiligen, mit Geldstrafen bestraft, die 1000 bis 100 000 Goldmark betragen werden und mit Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu zwei Jahren oder nur mit einer der beiden Strafen.

GA. Paris, 21. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Verfassung der Interalliierten Rheinlandkommission über die Regelung der Notgeldausgabe wird von dem nationalistischen „Autonome“ veröffentlicht unter der Überschrift: Die Rheinlandkommission beschließt die Schaffung einer rheinischen Währung. Am Quai d'Orsay wird diese Auslegung des Beschlusses als völlig unhaltbar bezeichnet. Man bemerkt dazu, es sei unerlässlich gewesen, daß in die Notgeldkonfession im besetzten Gebiet etwas Ordnung gebracht wurde. Die Tatsache, daß die Kommission neun Notgeldzonen festgelegt hat, könne als Beweis dafür betrachtet werden, daß die Einführung einer einheitlichen rheinischen Währung nicht in Aussicht genommen ist.

## Die Nachgiebigkeit Südslawiens in Fiume.

Opposition der Demokraten gegen die Regierung.

Rom, 21. Sept. (Drahtb.) Der südslawische Gesandte überbrachte Mussolini die Antwort auf die Forderung der Fiume, die direkte Besprechungen über Fiume. Der Brief ist in seiner Form herzlich gehalten. Er erkennt das Prinzip der Möglichkeit direkter Verhandlung unter Ausschluss eines Schiedsrichters an. Die Blätter äußern sich hoffnungsvoll, bezweifeln jedoch den Wert der bisher veröffentlichten Projekte. Die Besprechungen treten in eine völlig neue Phase. Sie werden durch Vermittlung des südslawischen Gesandten direkt zwischen Mussolini und Vastitsch geführt. Sobald eine prinzipielle Einigkeit erzielt ist, dürfte Mussolini wahrscheinlich in Venedig mit Vastitsch zusammentreffen.

FZ. Belgrad, 21. Sept. (Drahtb. der Frankf. Ztg.) Auf die gestrige Anfrage einiger demokratischer Abgeordneten bezüglich der Ereignisse in Fiume und des Landes der Fiumertrage überbrachte der heutige Vizepräsident als Vertreter des Außenministers Vastitsch folgende Erklärung namens der Regierung ab:

Die bisher zwischen uns und Italien geführten Verhandlungen sind erfolglos geblieben. Infolgedessen ist die Regierung des Vizepräsidenten und der Sania Marquerita-Konvention angeordnet und durchgeführt worden. Dasselbe erfolgte auch von italienischer Seite. Ich bin überzeugt davon, daß eine friedliche und einvernehmliche Lösung des Fiumertrages im Interesse der beiden Nachbarstaaten liegt, und deshalb willigte die Regierung ein, die Verhandlungen direkt fortzusetzen. Inzwischen ernannte die italienische Regierung in Fiume einen Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung als Militärgouverneur den General Giardino, verständigte aber gleichzeitig die Regierung, daß dieser Schritt eine rechtliche Anerkennung dieser Streitfrage nicht bedeute. Indem sie diese Verhandlung zur Kenntnis nahm und weil die Verhandlungen nicht abgebrochen waren, erachtete die Regierung es nicht für nötig, irgendwelche Schritte vorzunehmen, welche die Interessen beider Staaten schädigen und eine geordnete Durchführung stören könnten. Die Regierung ist überzeugt, daß sie auf diese Weise den Staats- und Volksinteressen dienlich, und hofft, daß beide Nachbarstaaten in Zukunft die Früchte des mit so vielen Opfern errungenen Friedens genießen werden.

Die Fragesteller erklärten sich mit der Antwort nicht zufrieden und bezeichneten den Kapalovortrag als durch Italien gebrochen. Mehrere Oppositionsredner griffen die Regierung wegen ihrer schwachen Haltung gegenüber Italien heftig an.

## Diktator Rivera.

Der König in der Zwidmühle.

GA. Paris, 22. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Korrespondent des „Matin“ in San Sebastian gibt über die ersten Beziehungen des Königs de Rivera zu König Alfonso VIII. interessante Erklärungen, die erkennen lassen, daß er den König vor das Dilemma stellte, entweder sich zu unterwerfen oder abzubauen. Der König wünschte lebhaft, daß der General in sein Väterland auch die Abreise aufnehme. Der Diktator weigerte sich aber kategorisch, dies zu tun. Als der König weiter drängte, antwortete ihm der General: Ich habe in meiner Proklamation erklärt, daß wir entschlossen seien, alles zu tun, das Vaterland und den König zu retten. Es ist nur eines möglich, nämlich, eines der beiden Worte wegzulassen. Darauf gab der König nach. Damit ist das Vorrecht des Königs, seine Minister zu ernennen, praktisch abgeschafft. Einmalen läßt General de Rivera, um die laufenden Angelegenheiten zu erledigen, Schritte bei gewissen Persönlichkeiten unternehmen, um die Leitung der hohen Ministerposten bedeutenden Persönlichkeiten zu übertragen. Er sieht dabei aber auf Schwierigkeiten. Die einen weigern sich aus prinzipiellen Gründen, die anderen wollen ihre Zukunft nicht riskieren, solange die Lage nicht endgültig geklärt ist.

## Die Politik der Wodje.

Wir haben gestern Sirefmanns letzte Angebot mitgeteilt, daß in diesen Tagen als Aide Memoire, wie es in der diplomatischen Sprache heißt, nach Paris und den übrigen Hauptstädten des Verbandes abgehen soll. Auf sein vorletztes Angebot vom 7. Juli, das eine Erweiterung der schroff abgelehnten Einmischen Vorschläge darstellte und die Garantie des Reiches und der Wirtschaft enthielt, hat der Kanzler noch immer keine offizielle Antwort erhalten. Dieses allen diplomatischen Gepflogenheiten gehn sprechende Verfahren illustriert nicht nur Poincarés brutale, von unserem Pariser Korrespondenten kürzlich hier geschilderte Manier, es zeigt auch, mit welcher Rücksichtung die Siegermächte das wehrlose Deutschland zu behandeln wagen. Hielt es doch selbst der englische Premierminister Baldwin nicht für nötig, die im internationalen Verkehr übliche Höflichkeit zu beobachten, als er das erste Anerbieten Cimos zur Lösung der Reparationsfrage, die nach Belegung des Ruhrgebietes ins Stocken gekommen war, zurückwies, obwohl Cimos Schritt auf englische Anregung hin erfolgt war. Gegen Sirefmann war Baldwin dann ja allerdings entgegenkommender. Der innere Grund, warum Poincaré nur in seinen Sonntagsreden (von denen Lloyd George sagt, daß sie eine Entweihung des Sonntags bedeuten), nicht aber in einem amtlichen Schriftstück erwiderte, liegt bekanntlich darin, daß er über die Antwort mit seinen Bundesgenossen nicht einig war. Diese Einigung soll nun bei dem Besuche Baldwin in Paris, der am Mittwoch stattfindet, zustandegekommen sein. Und zwar habe die französische Auffassung gesiegt. So behauptet man wenigstens triumphierend in Paris, während man in London etwas verblüfft ist, nicht so recht weiß, was man von der Sache halten soll und abwarten will, bis der zurückgekehrte Erste Minister selbst sich dazu äußert.

Soweit man aus dem gemeinsamen offiziellen Communiqué und den offiziellen Pariser Auslassungen sich ein Bild machen kann, scheint Baldwin allerdings gewillt zu sein, die Frage der Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung vorläufig beiseite zu lassen. Savas drückt das in dem schonen Satz aus: „Es sei im Augenblick nicht möglich, die Legalität der von Paris und Brüssel getroffenen Zwangsmaßnahmen zu erörtern, da sie im Begriff seien, den erwarteten Erfolg zu bringen.“ Also der Erfolg entscheidet über das Recht! Gewiss hat auch Baldwin, der nicht immer konsequent gewesen ist, einmal gedankt, er wünsche von Herzen, daß Poincarés Abenteuer Erfolg haben möge, aber er glaube nicht daran. Später — leider zu spät — wurde dann von ihm in unzweideutigen und sehr energiegelassen Worten die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung bestritten. Nicht er sich jetzt wieder auf die Erfolgstheorie zurück. Das sollte doch einfach unmöglich sein, nachdem er sich in einer amtlichen Note festgelegt hat, daß bei Poincaré und Baldwin, wie es in dem Communiqué heißt, in keiner einzigen Frage eine verschiedene Auffassung über die Ziele besteht, nimm nicht Wunder. Auch Baldwin hat verächtlich erklärt, daß das Ziel der englischen Politik in der Reparationsfrage ist, Deutschland möglichst viel Geld abzunehmen. Nur über den Weg dazu war man verschiedener Meinung. Aber es soll auch nach dem erwähnten amtlichen Bericht keine „grundtägliche Differenz“ bestehen, die die Zusammenarbeit der beiden Länder, von der in so weitem Maße die Stabilisierung und der Friede der Welt abhängt, gefährden kann.“ Da von der allgemeinen Lage die Rede ist, scheint nicht ganz klar, ob die „grundtägliche Differenz“ und die „Zusammenarbeit“ sich speziell auf die Reparationsfrage bezieht oder vielmehr nicht auf den italienisch-griechischen und italienisch-südslawischen Konflikt. Die Ausführungen, die von der englischen Regierung in ihrer letzten Note an Frankreich gemacht wurden, waren jedenfalls von „Zusammenarbeit“ weit entfernt. Damals ließ sich keine Einigung über die auf das deutsche Angebot zu erzielende Antwort erzielen. Sollte Baldwin jetzt zu Kreuze gestochen sein? Wenn er seine Bedenken gegen die Rechtmäßigkeit des Ruhrbruchs zurückstellt, so ist das für Deutschland das Beste, als wenn er sie aufgibt. Ähnliches will er Poincaré gewähren lassen, wenn dieser Verhandlungen mit Deutschland aufnehmen will. In welcher Form, sagen die offiziellen Stimmen nicht; es wurde behauptet, daß Verhandlungen nur mit der Reparationskommission unter Einwirkung Amerikas stattfinden sollten. Unerlässliche Bedingung sei freilich, daß der passive Widerstand zurückgezogen werde. Es sei nicht überaus schwer, so führt Savas aus, daß sich Baldwin der Logik der Begründung und der Stärke der Überzeugung seines französischen Kollegen angeschlossen habe. Die Logik des Erfolges! Nein, es kann nicht übersehen, dem Poincaré ist Baldwin an Stärke des Willens überlegen.

Daß der passive Widerstand abgebaut werde, haben die Engländer ja immer geraten. Und auch die Regierung Sirefmann hat ihren Willen dazu kundgegeben, aber es kommt darauf an, was unter dem Abbau zu verstehen ist, unter welchen Formen er sich vollziehen soll. Schon die Regierung Cimo hat niemals darauf bestanden, wie mancher heute noch fälschlich annimmt, daß erst Räumung, dann Verhandlungen stattfinden müßten, sondern, wenn auch zuerst in nicht unabweisbarer Form, nur erklärt, daß das Ziel der Verhandlungen die Räumung sein müsse. Aber — so war es gedacht — mit dem Abschluß der Verhandlungen, die nicht nur die Ruhrfrage, sondern das Reparationsproblem im ganzen erledigen sollten, müßte auch das





# Ley-Siege

September 1923

**Bergrennen am 9. Sept. 1923 Annaberg b. Chemnitz.**

- I. Sieger: Herr **Gockenbach**, Arnstadt, **auf Ley.**  
II. Sieger: Herr **Bierbaum**, Chemnitz, **auf Ley.**  
III. Sieger: Herr **Barthel**, Chemnitz, **auf Ley.**

**7,3 Km-Bergrennen am 16. Sept. 1923 bei Hagen.**

- I. Sieger Klasse II, Industriefahrer:  
Herr **Buxmeyer**, Barmen, **auf Ley.**

**Ständige Ausstellung dieser Klasse-Wagen**

**im**  
**Auto-Park, Barmen**

Gemarkter Ufer und Höhnestraße (früher Glocke).  
Telephon 207.

**Transporte aller Art**

— mit Lastkraftwagen —  
werden prompt ausgeführt. 731a

**Gebrüder Wüsch, Barmen,**  
Gr. Flurstr. 35/37. Telephon 1650.

**Achtung! Achtung!**

**Kohlen u. Koks**

La deutsche u. engl. Kohlen u. Koks  
lieferiert sofort per Waggon oder ab Lager

**Wwe. E. Händler, Barmen**  
Eubstraße 81. Tel. 3542. 637a

Spiegelblank und müheles  
Putzt die Schuhe „Peco“ bloß.



Hersteller:  
**Gebr. Pfeiffer**  
A.-G.  
Elberfeld - Sonnborn  
Telephon 2054 14368

**Bergische Baumschulen u.  
Handelsgesellschaft m.b.H.**

Geschäftsstelle: Barmen,  
Fritz Ebertstr. 10. Fernspr. 800.  
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher  
Gärten, von Friedhöfen u. Sportplätzen.  
Beratung, Umgestaltung, Neuanlage,  
Überwachung. Sorgfältigste Gehölz-  
u. Sortenwahl aus eigener Baumschule.

Gas-, Kohlen-,  
Wand- u. Stand- **Badeöfen**

**Badewannen**  
**Marmor-Toiletten**  
**Heißwasser-Automaten**  
**Shamponier-Apparate**  
**Wasch- und Spülbecken.**  
Mustergültige Ausstellung kompl. Baderäume.  
Besichtigung erbeten.

**Otto Nelk & Co. G. m. b. H.,**  
Abt.: Installation — Fernruf 801 und 802.  
Barmen-Rittershausen, Werléstraße 24  
(Endstation der Schwebebahn). 232b

**Autoplane, Waggondenken, Waggondenken,  
Dierdenken, Arbeitsschürzen u. s. w.**



Schönersgasse 4-6. Fernsprecher 1170

**Ia Steinkohlenbriketts**  
**Ia Eiforbriketts für Industrie**  
**Ia Anthracit-Eiforbriketts**  
**Ia Küchenkohlen**

**Koks**  
für Industrie  
u. Hausbrand.

**Berg.-Märk. Kohlenhandels-Ges.**  
**Stracke & Co., Kom.-Ges.,**  
**Barmen, Cleferstraße 20.**  
Fernsprecher 6177-78-79. 646a

**Achtung! Achtung!**  
**Wichtig für Automobilisten**  
**und Motorradfahrer!**  
**Fortuna-Zündkerzen**  
ab Lager lieferbar. Kontrolle der Zünd-  
ung ohne die Kerze auszusrauben.  
Kein Reibverlust. Gutes Material.  
Billig! Rationell! Billig! +  
Energie-Geist! Tel. 1290 Barmen.

**Der Chemiker**  
der die dauernden großen Fortschritte  
auf dem Gebiete der chemischen Tech-  
nologie der Brennstoffe verfolgen, der  
die praktischen Möglichkeiten für die  
Ausnutzung dauernd neu in sich auf-  
nehmen, der die wirtschaftliche Lage  
der Brennstoff-chemischen Industrie  
in der ganzen Welt ständig beobachten  
will, liest die auf der ganzen Erde  
verbreitete, hoch angesehene Fach-  
zeitschrift

**„Brennstoff-Chemie“**  
Herausgegeben von Prof. Dr. Franz  
Fischer, Mülheim (Ruhr).  
Verlag W. Girardot, Essen.  
34 Hefte im Jahr.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten  
und Buchhandlungen.

**Prima Retorten-Holz Kohlen**  
ab Fabrik gemessen.  
**Anzugs-Zutaten** tiefert  
Fritz Jillessen, Elberfeld,  
Fernsprecher 1602. Geleitstr. 21.  
Lagerbezug lohnend.

**Stoffe**  
Willst Du was  
Gutes gehen zu  
**ULTZEN**

A. Kowig & Co.  
Ulzen am Wollentberg  
Elberfeld  
gegenüber Cafe Hammel

**J. Leonhards Söhne**  
Fernspr. Vohwinkel 2159  
Gartenarchitektur u. Baumschulen.  
Beratung u. Entwurf 300  
Ausführung u. Gartenpflege  
Baumschulen: Oberhausen, Haltestelle  
Kriegshaus, Kleinbahn Vohwinkel-Haase

**Personenwagen**

9/30 PS **Presto** und 17/50 PS **Dux**  
Phaetons und Limousinen

**Lastkraftwagen**

1—1½ und 2—2½ to **Magirus**  
2—2½ und 3—3½ to **Vomag**  
3—3½ to **Dux**

sämtl. mit Kardantrieb, Pritsche mit Spriegel und Plane, teilweise  
mit geschlossenem Kasten.

4—5 to **Vomag** — Seitenkipper

**Lieferwagen**

600 kg **Presto** mit geschlossenem Kasten.

Die Wagen sind fabrikneu u. mit allen techn. Neuerungen ausgestattet.  
Besichtigung erbeten.

**Westdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft**

Telephon 3617. **Barmen**, Oberdenkmalstr. 118

**Nutz-Kraftwagen**

2-2½ ts, 3-3½ ts und 4-5 ts **Vomag**  
1-1½ ts und 2-2½ ts **Magirus**

somit lieferbar.

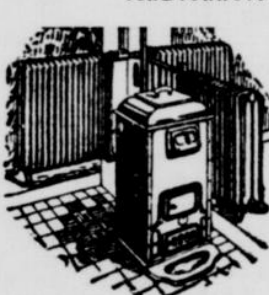
**Westdeutsche Kraftfahrzeug-Ges. m. b. H.**

Generalvertretung des Deutschen  
Automobilkonzerns, (D. A. K.), Leipzig.

**Elberfeld**, an der Haspelbrücke  
Telephon 4932 und 4933

**Große Heizungsanlagen**

können zur bedeutenden Ersparung  
von Brennstoffen mit geringen Kosten in



**„Sieger“-Kleinheizungen**

die ideale Warmwasser-Heizung,  
für jede Wohnung einzeln  
umgewandelt werden. — Die

**Sieger-Zimmerofen-Heizung**

oder

**Wakat-Küchenherd-Heizung**

sind die denkbar wirtschaftlichsten  
Kleinheizungen für

Kleinhäuser, Siedlungen, Etagen-  
Geschäfts- und Büro-Räume,  
Cafés, Kinos usw.

**Garant-Dauerbrand-fürjed.**

**Brennstoff, besonders Braun-**

**kohlen-Briketts** geeignet.

Der D. R. P. Heizkessel ist aus besten 6 mm Siemens-Martinblechen  
daher keine Bruchgefahr, sondern vollkommenste Sicherheit.

**Wefers & Heiliger Aktien-Gesellsch. Köln**

Brandenburgerstraße 22 — Telephon Rheinl. 6009.

Verlangen Sie von uns kostenlos Auskunft und Prospekt.

Die Fabrikate sind prompt lieferbar.

Anlagen können überall in Betrieb besichtigt werden.

**Englische Kohlen**

**Stück- und Nußkohlen**

sowie

**Ia Durham u. Yorkscher Koks**

für Gießerei und Zentralheizung.

**Waggonladungen ab Bremen u. Hamburg.**

Lieferungen von Auto- u. Karrensandungen ab Lager.

**Karl Meyer**

Elberfeld, Arrenbergerstr. 78.

**Dampfvulkanisier-Anstalt**  
für Reifen u. Schläuche

Schmitz, Elberfeld, Lindenstr. 6.

**Haben Sie Ungeziefer?**

Rufen Sie bitte 6378 Barmen an  
**Paul Studberg, Kammerjäger**  
vi. Rutenstr. 10. Wendenstr. 10.

**Bruch-Heilung**

ohne Operation

**Spezial-Arzt Dr. med. Baumges**

hält Sprechstunden von 9-1 Uhr am  
Dienstag, 25. Sept.,  
**Barmen Hotel zur Post.**

**Keine Berufsunfähigkeitsversicherung**  
Nichtgenügendes  
Lebensalter  
Lebensrück-  
sicht  
Nabelbruch  
u. s. w.  
Wasserbruch

## Die Lebensmittelversorgung in Elberfeld.

Die Kartoffelversorgung Elberfelds bildet Gegenstand eingehender Aussprachen in der gestrigen Sitzung des der Preisprüfstelle angehörenden Ausschusses für Obst und Gemüse. Nach den Berichten des Kartoffelgroßhändlers ist der gegenwärtige Kartoffelmarkt in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft mit der Verrückung der Regierung für Roggen eine wertbeständige Bezahlung zugesichert hatte. Zudem herrscht bei den Landwirten das Bestreben vor, von ihren Erzeugnissen nur soviel abzugeben, wie zur Deckung ihres Geldbedarfs erforderlich ist, weil sie für alle ihre Produkte wertbeständige Zahlungsmittel anstreben. Die Großgrundbesitzer fordern denn auch schon jetzt für Kartoffeln 1,6—2 Goldmark je Zentner, während bisher 40—50 Millionen Papiermark bezahlt wurden. In den letzten Tagen sind allerdings schon 64 Millionen verlangt worden. Zu befürchten bleibt ferner, daß die schwierige Finanzlage des Kartoffelhandels den Handel mit Kartoffeln in diesem Jahre nicht recht zur Entfaltung kommen lassen wird. In Berlin ist zwar eine Kartoffelkreditbank gegründet worden. Dieser ist aber von Versorgungsbedingungen noch nichts bekannt geworden, und man glaubt annehmen zu können, daß das Geld nur den Verladern im Osten zuteil werden wird, so daß der Großhandel leer ausgeht. Die Stadt Elberfeld will allerdings für die Kartoffelversorgung übernehmen. Bei den ungeheuren Summen, die erforderlich sind, bedeutet eine solche Bürgschaft nicht viel, kostet doch ein einziger Wagon heute schon 10 Millionen. Die finanziellen Schwierigkeiten werden noch dadurch erhöht, daß die Transporte zu lange Zeit in Anspruch nehmen. Die Sperrungen bedauern für die Transporte gewaltige Summen, und die Sendungen sind durchgängig acht Tage unterwegs. Bekanntlich müssen alle Räder heute sofort bar beglichen werden, während der langen Transportdauer liegt das Geld also nutzlos fest, und weitere Räder werden verhindert. Durch Verkleinerung des Versandbundes könnten in den geländlichen Schwierigkeiten erhebliche Erleichterungen geschaffen werden. Man würde mit der Hälfte Betriebskapital und Kredit auskommen. Es bliebe daher zu erwägen, ob die Kartoffeln nicht als Eisgut zu versenden wären. Um das notwendige Lebensmittel nicht mit noch weiteren Frachtpreisen zu belasten, dürfte beim Eisgutverkehr nur die Frachtaufschüsse berechnet werden.

Ueber die voraussichtliche Kartoffelernte sprachen sich die Vertreter des Großhandels dahin aus, daß die Landwirte in diesem Jahre weit weniger Kartoffeln angebaut hätten, weil sie im vergangenen Jahre mit dem erzielten Preis nicht zufrieden gewesen seien, und daß schon aus diesem Grunde mit einer erheblichen geringeren Ernte zu rechnen sei. Ferner dürfte nicht außer acht gelassen werden, daß uns im Osten Erzeugnisse entzogen worden seien, und daß Berlin, das früher seinen Bedarf mit aus dem Osten gedeckt habe, jetzt als Käufer mit in den Erzeugerländern aufgetrete, die für uns vornehmlich in Betracht kommen. Der Ertrag der Frühkartoffeln habe zu wünschen übrig gelassen. Die Spätkartoffelernte verspreche dagegen besser zu werden.

Wie betont wurde, sind für die Versorgung der Bevölkerung Elberfelds mit Kartoffeln wöchentlich etwa 50 Wagonladungen erforderlich. Von hier aus sind früher aber auch die Nachbarstädte mitbeliefert worden. Schon wegen der finanziellen Schwierigkeiten wird dies jetzt nur noch im beschränkten Umfange möglich sein.

In der Aussprache wurde von den verschiedenen Seiten zum Ausdruck gebracht, daß die Kreditgewährung durch die Stadt nicht auf einige wenige Händler beschränkt werden dürfe, die dadurch ein Monopol erhalten würden, sondern daß möglichst viele Firmen bedacht werden müßten, weil nur durch eine starke Konkurrenz Kartoffeln in genügenden Mengen und billig auf den Markt gebracht werden könnten. Klage wurde über eine starke Konkurrenz der Kartoffelkreditbank erhoben, die trotz der Kartoffelknappheit versucht habe, Waggons zurückzubehalten, offenbar, um bei den steigenden Preisen höhere Gewinne zu erzielen. Durch das Eingreifen der Bucherpolsitz ist der Plan aber vereitelt, und die Kartoffeln sind sofort in den Verkehr gebracht worden. Derartige unüberlässigen Elementen müsse unbedingt die Großhandelskreditbank entzogen werden. Bei Erörterung der Kartoffelpreise wurde auf die ins Ungemessene steigenden Unkosten und Spesen hingewiesen. So erfordert der Aufenthalt der Käufer in den Erzeugerländern ganz gewaltige Unterhaltskosten, etwa 300 Millionen Mark pro Tag, ein zweipänniges Fuhrwerk zum Transport der Kartoffeln verdrängt heute täglich an Kosten nicht weniger als 750 Millionen, und zum Zeichen dessen, daß selbst Telefongebühren erheblich mit ins Gewicht fallen, wurde eine Rechnung vorgelegt, wonach für ein Telefongespräch aus Weinheim, durch das der Käufer bringend Geld anfordern mußte, nicht weniger als 117,5 Millionen bezahlt worden sind (!). Der Verkäufer, von dessen Leistung aus das Gespräch geführt worden ist, habe sich dabei die Benutzung seines Apparates allerdings mit der Kleinigkeit von 5 Millionen Mark bezahlen lassen. Vom Kleinhandel wurde ebenfalls berichtet, daß der Elberfelder Großhandel sich bisher mit bescheidenem Augen behalt und in den Erzeugerländern auch auf die Preisgebrüchtheit habe. Von den Verbrauchervertretern konnte festgestellt werden, daß der Kleinhandel im allgemeinen bestrebt ist, der Bevölkerung die Kartoffeln möglichst billig zuzuführen und sich mit einem besonders mäßigen Gewinn begnügt. Zur Bekämpfung von Kartoffelwucher werden die Preise vom Wucheramt und der Preisprüfstelle ständig scharf nachgeprüft, und gegen alle, die die festgesetzten Gewinnspannen überschreiten, wird rüchenschaftsvorgewandt. Erst in den letzten Tagen hat das Wucheramt einige Urteile gefällt, die geeignet sind, abschreckend zu wirken. So ist ein Kleinhändler, der den zulässigen Preis um 60 Mark pro Hund überschritten hatte, zu 60 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden; gegen einen anderen Kleinhändler, bei dem eine Preisüberschreitung von 7000 Mark je Hund vorlag, wurde gar auf 15 Millionen Geldstrafe erkannt. Einmütig wurde die dringende Notwendigkeit betont, für eine ausreichende Heranschaffung von Kartoffeln zu sorgen, und da anscheinend in diesem Jahre kaum mit einem Ueberfluß an Kartoffeln zu rechnen ist, dürfen sie unter keinen Umständen zu Preissteigerungen Veranlassung finden. Es wurde deshalb beschlossen, bei der Stadtverwaltung dahin vorstellig zu werden,

den, bei der Regierung auf ein strenges Brennen von Kartoffeln hinzuwirken. Auch soll bei der Eisenbahnverwaltung beantragt werden, in diesem Jahre die Schwierigkeiten der Kartoffelversorgung dadurch zu beheben zu helfen, daß Kartoffeln als Eisgut zu Frachtaufschlägen befördert werden.

Nach Ansicht des Großhandels ist in der nächsten Woche mit größeren Eingängen an Kartoffeln zu rechnen, so daß ein Mangel nicht mehr bestehen dürfte.

Zu weiteren Verläufe der Sitzung wurde noch über die Lage auf dem Obst- und Gemüsemarkt verhandelt. Die Obsterte ist wenig günstig. Während Birnen noch einigermaßen geraten sind, allerdings bei weitem nicht so, daß der Bedarf gedeckt werden könnte, ergibt sich bei Äpfeln eine völlige Mangel. Die Zwischenernte in Baden ist beendet. In Thüringen sind die Zwischenernte noch nicht so weit, und erst in fünf bis sechs Tagen wird mit größeren Sendungen von dort gerechnet werden können. Vom Gemüse hat sich bei Bohnen eine Mangel ergeben, und man ist fast ausschließlich auf holländische Bohnen angewiesen. Auch beim übrigen Gemüse muß hart auf Auslandsware zurückgegriffen werden, weil von weit her die Transporte infolge der Sperrungen zu unsicher sind. Jede Stunde der Verzögerung in den Sperrungen bringt dem Handel Milliardenverluste. Es wurden verschiedene Beispiele dafür angeführt. Ein einheimischer Bezugsquellen kommen insofern in Betracht, als das Vorgehen und das Düsseldorf-Hammer Erzeugergebiet in Frage. Im übrigen ist der Hauptlieferant Holland, von wo aus die Waren mit Autos herangebracht werden. Infolge der Geldentwertung und des hohen Goldstandes sind die Preise natürlich hoch. So kosteten in den letzten Tagen im Großhandel Bohnen 7—8 Millionen Mark, Spedobohnen 9 Millionen Mark, Tomaten 10 Millionen Mark, Schlangengurken 10—12 Millionen, weiße Gurken 12 Millionen und Emmagurken sogar 30 Millionen Mark. Die Bedauern wurde festgestellt, daß die einheimischen Erzeuger ihre Preise den Auslandspreisen angepaßt haben, nicht selten sind sie sogar noch teurer. Ein solches Verhalten der Bauern sei entschieden zu verurteilen, denn wenn das Ausland mit seinen hohen Preisen zu den Preisen liefern könne, müßten die deutschen Bauern auch mit entsprechend billigeren Preisen bestehen können. Auch hierbei wurde vom Handel über die hohen Unkosten geklagt. Eine Ladung von vierzig gemauerten Gemüse beispielsweise erfordere an Anfuhr, Fracht- und Abfuhrkosten eine ganze Million. Dazu traten große Aufwendungen für Körbe und anderes Verpackungsmaterial. Das Geschäft wurde allgemein als äußerst schwierig und mit großem Risiko verknüpft bezeichnet. Groß- und Kleinhandel verhielten sich, daß die Preise für Obst wie für Gemüse hier hinter den in den Nachbarstädten Köln und Düsseldorf nicht unerheblich zurückblieben. Obwohl die Holländer Lieferanten dort bessere Preise für ihre Erzeugnisse erzielen, sei es dem Großhandel bisher doch möglich gewesen, genügend Waren nach hier zu schaffen. Man hoffe dies auch weiterhin zu ermöglichen. Einmütig kam die Anschauung zum Ausdruck, daß unbedingt auch fernerhin für Frischware gesorgt werden müsse, selbst wenn die Preise noch mehr anziehen sollten. Es sei immer noch vorzuziehen, daß teure Ware vorhanden sei, als überhaupt keine. Ein völliger Mangel an Lebensmitteln müsse Verunsicherung hervorrufen, die leicht zu unliebsamen Zwischenfällen und Ausschreitungen führen könne. Der Großhandel sicherte zu, sich mit allen Kräften die Heranschaffung von Waren angelegen sein zu lassen.

## Sonntagsgedanken.

Am Wege.

Von Reinhold Braun.

Ein Blümchen blüht am Wege:  
blüht so froh und schön;  
doch keine kalten Augen,  
die wollen es nicht sehn.

Ein Blümchen blüht am Wege  
und steht für dich bereit;  
doch ach, dein armes Herz,  
das hat wohl nimmer Zeit.

Ein Blümchen blüht am Wege,  
vom Leben Gott ein Gruß;  
das hat nun tot getreten  
dein elender Fuß!

Oh du's gedacht, schon morgen  
klingt eine Litanei,  
und wo das Blümchen blühte,  
da trägt man dich vorbei.

Hierher kam mir ein Brief ins Haus, der vom  
Hoffen und Jagen redete. Das ganze wilde Herz  
der Zeit klopfte aus den Gelen, und die Augen  
der schier qualvollen Unruhe sahen mich an. Da  
konnte ich nicht anders. Ich nahm die Feder zur  
Hand, und mein Herz erzählte die kleine Geschichte  
als Antwort an den Freund.

Ja, ich es nicht so: Am Wege will uns manches  
Liebe und keine grünen, leise Stimmen rufen  
uns zu: Halt ein! Halt ein! Du zerbrichst dir das  
Beste, deine Seele! Du lebst in deinem Schönen  
vorbei! Du meinst, was du in der Hand hältst,  
aber an großen Summen in der Tasche trägtst, das  
sei das Glück, und weißt nichts mehr von der  
wahren Wirklichkeit in dir. Du bist ein wirbelndes  
Blatt im großen Sturm der Zeit! Ein Blümchen  
blüht am Wege!

Ja, lieber Mensch, ich weiß alle deine Ein-  
wendungen! Mein eigenes kampfesreiches Leben  
taucht es mir künstlich ins Ohr! Und es rief mich  
laufend Radeln. Aber ich habe mir einen heim-  
lichen feinen Panzer geschmiebt aus lauter erlogenen  
Dingen. Den trage ich immer und lege ihn nicht  
ab wie ein rechter Kämpfer aus früheren Zeiten.  
Bis zu einer gewissen Tiefe kommen schon die  
Kadelfische und Schläge des Alltags. Aber weiter  
bringen sie nicht, und meine Seele hält ich mir,  
oft mit Schmerzen und großer Kraft.

Nur nicht schlaf werden an den Häuten der  
Zeit. Die Oberfläche mag zerrieben werden. Aber  
an den Stern kommt mir nichts! Und laß die noch  
ein paar Verse aus meiner Seele in deinen Sonntags-  
tag fügen:

Laßt uns das große Innere halten,  
o Freunde, nicht verlieren  
und aus den schweren Zeitgewalten  
Nischen nach den Sternen!

Wir haben uns der Niederung  
ach, zu sehr verschrieben  
und sind darum so wenig jung  
und wissen nicht zu lieben.

Wir alle haben viel zu viel  
und mitten im Gedränge  
und werden immer nur das Spiel  
der dumpfen Gassenenge.

Die aber leben Volk und Zeiten  
wieder in das Rechte,  
die Träger aller Heiligkeiten,  
die vom Gralgeschlechte.

## Silvester Brubus Tochter.

Ein hanseatischer Kaufmannsroman.

Von Günther von Sodenfels.

(Manuskript verboten.)

Störtebeker warf einen nervösen Blick hin-  
über.  
„Nun also. Obgleich die Lage des Hauses eine  
verzweifelte ist und wir auch sehr bedrückt sind,  
ob nach der unglücklichen Tat Ihres Vaters —“  
„Die vorläufig nur in einer Annahme besteht.“  
— eine Sanierung und ein Wiedergewinnen  
des Vertrauens noch möglich sind, haben einige  
Geschäftsfreunde, zu denen der Senator Silvester  
Brubus, der Kommerzienrat Papernkamp und der  
Baurat Hagenau gehören, also lauter vertraute  
Freunde Ihres Vaters, beschlossen, Ihnen mit mir  
zusammen zu helfen, und mich beauftragt, mit  
Ihnen zu sprechen. Wir sind bereit, heute oder  
morgen die Firma trotz allem zu laufen.“  
„Wohin?“  
„Zu laufen.“  
„Und welche Bedingungen stellen Sie mir?“  
„Sie wissen, daß wir zunächst am Ersten zwölf  
Millionen zu zahlen haben, um Witzgenus zu be-  
friedigen. Wohr ist die Firma gewiß nicht wert  
durch den Verlust des „Borricho Daz“, den der  
Leichnam Ihres Vaters verschuldet.“  
„Den Verlust des Dampfers hat mein Vater  
verschuldet?“  
„Wäre er nicht vertrieben abgelassen, hätte der  
furchtbare Sturm ihn nicht getroffen.“  
„Ach, so, den Sturm hat Vater vorher gewußt?  
Gut und was weiter?“  
„Die Firma ist also überreichlich bezahlt, wenn  
wir die Aufstände übernehmen. Aber wir denken  
an Sie. Die Wohnung im Hause bleibt Ihnen  
natürlich mit allem Inhalt und außerdem ver-  
pflichten wir uns, Ihnen eine jährliche Summe  
zu zahlen, von der Sie sorgenfrei leben können,  
wenn Sie nicht doch noch betreten sollten.“  
Er war zu Ende und sah Johanna an.  
Sie hatte nicht eine Minute die Augen von  
ihm gewandt und nicht nur einige Male.

„Wirklich, der Vater hat recht. Er ist erschrocken  
und tot, der Geist der alten Hanna und ihrer  
Kaufherren, an deren Geschichte ich mich jeden  
Abend aufrichte, wenn ich angeekelt von Ihnen  
allen in meine Wohnung heraufsteige. Daß aber  
sage ich Ihnen —“  
„Sie war aufgefunden und blühte ihn an.“  
„Silvester Brubus war der letzte von jenem  
Kaufmannsclan. Ich wenigstens kenne keinen.“  
Störtebeker sprang auch auf.  
„Johanna, ich halte Ihnen viel zugute —“  
„Nichts, Herr Senator, gar nichts sollen Sie  
mir zugute halten, aber hören sollen Sie: Freunde  
sind Sie? Daß ich nicht lache! Was tun Sie denn?  
Sie wissen so gut wie ich, daß das Haus Brubus  
in seinen Grundbesitzen gelüdet und lebenskräftiger  
ist, als Sie alle zusammen. Glauben Sie, jenseit  
hätte Herr Witzgenus seine unaufrichtigen Finger  
danach ausgestreckt? Und Sie? Der eine will die  
Firma an sich bringen und ist elend genug, mich  
gewissermaßen mit in Kauf nehmen zu wollen,  
mich zu schänden, indem er mich seinem Sohn  
ausliefert, der gar nicht weiß, was Achtung vor  
einer Frau, geschweige, was Liebe ist.“  
„Davon wollen wir Sie ja befreien.“  
„Indem Sie für ein Lumpengeld die Firma  
an sich bringen und mir ein Gnadengeld reichen!“  
„Johanna!“  
„Ja, wohl, ein Gnadengeld und ein Lumpen-  
geld! Wissen Sie, was das ist? Unlautere Aus-  
nutzung einer Notlage. Wissen Sie, was die  
alten Handelsherren der Hanse getan haben, wenn  
ein solches erbärmliches Gerücht ausgebreitet wor-  
den wäre über einen Mann, der vierzig Jahre als  
Vorbild in ihrer Mitte geschäftlich hatte? Wenn  
man ihn unbewiesen hätte zum Märtyrer stempeln  
wollen, während er selbst abweisend war? Wie  
ein Mann wären sie aufgefunden und hätten ge-  
sagt: Das ist nicht wahr! Wehe dem, der an der  
Ehre eines der unsrer herantastet! Wenn sie  
aber im stillen doch überzeugt wären, daß dieser  
Mann, dessen Namen maßlos war bis zur letzten  
Stunde, in einem Augenblick der Gelfeuerwir-  
rung sich zu einer Tat des Jähzorns hinreißen

ließ, und wenn sie ferner glaubten, wie Sie es  
ja auch tun, daß er diese Tat durch freiwilligen  
Tod sühnte, wenn sie dann gesehen hätten, daß die  
Tochter des Mannes, der seinen einzigen Sohn  
dem Vaterlande opfern mußte, seit Wochen in größ-  
ter Energie ringt, die Firma zu halten und den  
Namen des Vaters — dann wären diese Männer  
zu ihr gekommen und hätten ihr zur Seite ge-  
standen mit Rat und Tat, so wie es Silvester  
Brubus getan hätte bei jedem von ihnen.“  
„Das wollen wir ja!“  
„Sie lachen laut auf. „Das wollen Sie? Egoisten  
sind Sie, die im Trüben fischen! Das nennen Sie  
selbstlose Hilfe, wenn Sie die Firma an sich brin-  
gen wollen? Die Tochter, anstatt ihr beizustehen,  
durch hinterlistige Börsenmanöver in die Enge  
treiben? Nein, Herr Senator Störtebeker! Sie  
ähneln wahrhaftig mehr Ihrem Väterchen, dem gro-  
ßen Räuber, als einem Kaufmann der Hanse, und  
Sie und Ihre Freunde sind dem Herrn Witzgenus  
vollkommen ebenbürtig.“  
„Sie stand mit über der Brust gekreuzten Armen  
und sah ihn leuchtenden Auges an. Der Senator  
war dunkelrot und brach die Zeit, sich zu sammeln.  
„Ich will die maßlosen Forderungen nicht ge-  
hört haben, mit denen Sie mich und meine Freunde  
überhäufen.“  
„Wahrheit ist keine Forderung.“  
„Also, Sie weisen meinen Vorschlag zurück?“  
„Ich werde auf meinem Posten stehen, wie der  
Geist meines Vaters, der in mir lebendig ist, es  
mir befehlt.“  
„Und am Ersten?“  
„Und wenn Sie nicht können?“  
„Wird das Haus Silvester Brubus zusammen-  
brechen. Ehrlich und maßlos, wie es durch acht  
Jahrhunderte gestanden, und die Kaufmannschaft  
von Bremen wird sich zu schämen haben bis in das  
unsterbliche Herz, daß sie es einem wehrlosen Mäd-  
chen unmöglich gemacht hat, zu erfüllen, was es  
sich selbst geschworen hatte. Und nun, Herr Senator, ich  
bedauere, ich habe zu tun, und ein weiteres Ge-

spräch wäre nur zwecklos. Sie werden schon Ihre  
Ungeduld noch wenige Tage bezähmen müssen.“  
Störtebeker nahm seinen Hut.  
„Johanna, das ist Ihr letztes Wort?“  
„Mein letztes.“  
„Sie werden es bereuen.“  
„Nein! Und wenn ich beten möchte oder er-  
beiden als Dienstmagd! Tausendmal nein!“  
„Dann also —“  
Senator Störtebeker ging schnell aus dem  
Hause, aber er ging nicht dem Markt und der  
Börse zu, wo ihn seine Freunde erwarteten, son-  
dern über die Brücke und durch einsame Straßen.  
Er war im tiefsten Erregt.  
„Wer soll einen Sohn hätte! Eine echte  
Brubus! Und — hol mich der Teufel, eigentlich  
hat sie recht! Wenn ich könnte — Teufel, Teufel,  
ich wünschte, ich wäre an diesem Vormittag nicht  
bei ihr gewesen. Wie einen Schuldigen hat sie  
mich herumgepuscht, und ich hatte kein Wort der  
Erwidrerung! Eine echte Tochter Silvester Brubus!“  
(Fortsetzung folgt.)

Edelster Deutscher Weinbrand

# Scharlachberg Meisterbrand

Vertreter: Gebr. Welter, Barmen-U., Wiesenstr. 8

Elegant

Wird jeder Schatz und anderes Bedeutsames nur durch Här-  
ten mit Heilmann's Renovator.

Renoviert Leder nur mit Heilmann's Renovator.

SATYRIN geg. Nervenschwäche, Erschöpfungs-  
zustände, sez. Neurasthenie ein anregen-  
des, kräftigendes Hormon-Präparat, Fachärztlich  
begutachtet u. sehr empfohlen. In jeder Apotheke erh.

Deutscher Weinbrand

# Bodo-Roskelle

Produkt erf. Wein

Vertreter: Willy Stein, Elberfeld, Augustastr. 151, Telefon 4503.







1

0209





